

Die Ungnads von Sonnegg – der lutherische Adel in der Habsburgermonarchie um die Mitte des 16. Jahrhunderts

VÁCLAV BŮŽEK

Die Verbreitung der lutherischen Reformation unter den Herren und Rittern im Königreich Böhmen blieb in der historischen Forschung nicht unbeachtet. Das bisherige Studium dieser Thematik konzentrierte sich vor allem auf den deutschsprachigen Adel aus Sachsen, der in den zwanziger und dreißiger Jahren des 16. Jahrhunderts in die vor allem katholischen Gebiete im Grenzgebiet des Erzgebirges kam, wohin die Einflüsse der hussitischen Revolution nicht vorgedrungen waren.¹ Zum gleichen Zeitpunkt rückten in den Süden des Landes deutsch sprechende Anhänger der lutherischen Reformation

aus den österreichischen Ländern vor. Ihren Lebensschicksalen wurde von den Forschern fast keine Beachtung geschenkt.

Nach ihrer Ankunft aus der Steiermark und aus Kärnten bekannten sich im Süden des Königreichs Böhmen die Ungnads von Sonnegg vor der Mitte der dreißiger Jahre des 16. Jahrhunderts zum lutherischen Glaubensbekenntnis.² Einen wichtigen Wendepunkt in der Geschichte des Adelsgeschlechts stellte das Jahr 1534 dar, als Andreas Ungnad von Sonnegg die ausgedehnte Herrschaft Hluboká nad Vltavou/Frauenberg von Johann von Pernstein als eine Pfandherrschaft verliehen

¹ Miloslav KOŠTÁL, *Počátky luterské reformace na lužickém pomezí*, *Z minulosti Děčína* 2, 1974, S. 26–41; Lenka BOBKOVÁ, *Rezidenční představy rytířů ze Salhausenu v severozápadních Čechách*, *Opera historica* 7, 1999, S. 251–273; Hana SLAVÍČKOVÁ – Lubomír SRŠEŇ, *Renesanční portrétní galerie rytířů z Bünau na hradě v Děčíně*, *Sborník Národního muzea v Praze, řada A – historie* 59, 2005, Nr. 3–4, S. 1–72; Jiří JUST – Zdeněk R. NEŠPOR – Ondřej MATĚJKA und Kollektiv, *Luteráni v českých zemích v proměnách staletí*, Praha 2009, S. 53–77; Martina SCHATTKOWSKY (ed.), *Die Familie Bünau. Adels herrschaften in Sachsen und Böhmen vom Mittelalter bis zur Neuzeit*, Leipzig 2008 (= Schriften zur sächsischen Geschichte und Volkskunde 27); Martin ARNOLD, *Das Luthertum im böhmischen Adel*, *Jahrbuch des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa* 22, 2014, S. 67–105; Winfried EBERHARD, *Reformation und Luthertum im östlichen Europa. Konflikte um konfessionelle und ständische Selbstbehauptung im 16. und 17. Jahrhundert*, in: Joachim Bahlcke – Beate Störtkuhl – Matthias Weber (edd.), *Der Luthereffekt im östlichen Europa. Geschichte – Kultur – Erinnerung*, Berlin 2017 (= Schriften des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa 64), S. 11–38, hier S. 26–35.

² Die Studie stellt die bearbeitete Fassung des Beitrags von Václav BŮŽEK, *Adam Ungnad ze Sonneku mezi Hlubokou nad Vltavou a Hlohovcem v polovině 16. století*, in: Hana Jordánková (ed.), *Alis volat propriis*. *Sborník příspěvků k životnímu jubileu Ludmily Sulitkové*, Brno 2016, S. 202–219, 663–665 dar.

wurde.³ Die Umriss der Lebensschicksale der Mitglieder seiner Familie, besonders seines ältesten Sohnes Adam Ungnad von Sonnegg, erlauben es, in den Alltag des lutherischen Adels in der Mitte des 16. Jahrhunderts Einblick zu nehmen. Gleichzeitig sind sie ein Zeugnis von der Herausbildung eines dichten Gewebes der verwandtschaftlichen Bindungen unter den vornehmen Personen aus den böhmischen, österreichischen und ungarischen Ländern, die zur Regierungszeit Ferdinands I. als Folge der übernationalen Heiratsallianzen entstanden waren.⁴

Den neuen Pfandherrn des wirtschaftlich rentablen Großgrundbesitzes mit Wäldern, Teichen, Meierhöfen und Flößereien über die Moldau verbanden mit den Herren von Pernstein verwandtschaftliche Beziehungen. In demselben Jahr, als Andreas Ungnad von Sonnegg die Pfandherrschaft Frauenberg verliehen wurde, ging er seine zweite Ehe ein. Er heiratete Bohunka von Pernstein, die

Tochter Adalberts von Pernstein, des jüngeren Bruders Johanns von Pernstein.⁵ In der Ehe zwischen Andreas Ungnad von Sonnegg und Bohunka von Pernstein kamen vier Kinder zur Welt – die Söhne Adam und David, die Töchter Marianne und Anna Marie.⁶ Ihre Mutter starb höchstwahrscheinlich im Jahr 1548.⁷ Der verwitwete Andreas Ungnad von Sonnegg schloss seine dritte Ehe offensichtlich vier Jahre später mit Anna Hoffmann von Grünbühel,⁸ der Tochter Hans Hoffmanns von Grünbühel auf Strechau. Ihre Ehe, in der der Sohn Johann geboren wurde,⁹ beendete der Tod Andreas Ungnads von Sonnegg im Jahre 1557.¹⁰

Der Pfandherr von Frauenberg war unter dem Adel in der Habsburgermonarchie wohlbekannt. Nach der Mitte der zwanziger Jahre des 16. Jahrhunderts wirkte er am Hof Ferdinands I. in Wien, wo er mindestens in den Jahren 1527 bis 1528 die Würde des Kärntner Hofrats innehatte und gelegentlich den Dienst des

³ Václav LEDVINKA, *Pernštejnská kapitola v dějinách jižních Čech (Páni z Pernštejna na Hluboké a Protivíně 1490–1540)*, in: Petr Vorel (ed.), *Pernštejnové v českých dějinách*, Pardubice 1995, S. 91–104, hier S. 94.

⁴ Václav BŮŽEK – Géza PÁLFFY, *Integrace šlechty z českých a uherských zemí ke dvoru Ferdinanda I.*, *Český časopis historický* 101, 2003, S. 542–581.

⁵ Petr VOREL, *Páni z Pernštejna. Vzestup a pád rodu zubří hlavy v dějinách Čech a Moravy*, Praha 1999, S. 285.

⁶ Státní oblastní archiv [Staatliches Regionalarchiv] Třeboň, Cizí rody – registratura [Fremde Familien – Registratur], Ungnads von Sonnegg, unsign.

⁷ IBIDEM.

⁸ IBIDEM.

⁹ August SEDLÁČEK, *Hrady, zámky a tvrze Království českého VII*, Praha 1996³, S. 142.

¹⁰ Johann HÜBNER, *Genealogische Tabellen nebst denen darzu gehörigen genealogischen Fragen zur Erläuterung der politischen Historie I–III*, Leipzig 1712–1728, hier III, Tabelle 669.

Stabelmeisters an der Tafel des Herrschers ausübte.¹¹ Durch seine höfische Karriere knüpfte er an die Tätigkeit seiner Mutter Margaretha Lochner von Liebenfels an, die in ihrer Jugend als Hofmeisterin am Hof Marias von Ungarn gewirkt hatte.¹² Das Milieu des Hofes in der Hofburg bot Andreas Ungnad von Sonnegg zahlreiche Gelegenheiten zur Knüpfung von persönlichen Kontakten mit den adligen Altersgenossen aus einer Reihe europäischer Länder, unter denen sich einige zur Reformation bekannten. Die Gehässigkeit des päpstlichen Nuntius Giovanni Morone rief vor allem der Oberste Schatzmeister Hans Hoffmann von Grünbühel hervor,¹³ der vor Ende der dreißiger Jahre des 16. Jahrhunderts zu den bedeutendsten Förderern des Luthertums am Hof Ferdinands I. gehörte.¹⁴ Ausgerechnet dessen Tochter heiratete Andreas Ungnad von Sonnegg nach dem Tod Bohunkas von Pernstein.

Den Weg zum Luthertum ebnete dem neuen Pfandherrn von Frauenberg offensichtlich sein älterer Bruder Hans Ungnad

von Sonnegg. Obwohl er die Reformation unterstützte, übernahm er im Jahre 1530 das Amt des Landeshauptmanns in der Steiermark.¹⁵ Mit Kenntnis seines Bruders begab sich Andreas Ungnad von Sonnegg im Jahre 1536 nach Torgau in Sachsen, um hier an der öffentlichen Predigt Martin Luthers, den er danach um eine private Unterredung bat, teilnehmen zu können.¹⁶ Hans Ungnad von Sonnegg bewies seine militärischen Fähigkeiten vor allem in den dreißiger bis fünfziger Jahren des 16. Jahrhunderts als Oberster Feldhauptmann bei der Verteidigung der Steiermark und von Kärnten vor den Einfällen der Osmanen. Damals setzte er sich für Änderungen zum Vorteil der gemeinsamen Finanzierung der Armee aus allen Ländern der Habsburgermonarchie ein. Seine öffentliche Förderung des Luthertums erreichte erst zehn Jahre später ihren Höhepunkt und stieß bei Ferdinand I. auf beachtliches Missfallen. Unter dem Einfluss des Augsburger Religionsfriedens verzichtete er auf das Amt des Landeshauptmanns in der Steiermark. Als er 1555 das Land

¹¹ Thomas FELLNER – Heinrich KRETSCHMAYR, *Die österreichische Zentralverwaltung*. I. Abteilung. *Von Maximilian I. bis zur Vereinigung der österreichischen und böhmischen Hofkanzlei (1749)*. 2. Band. *Aktenstücke 1491–1681*, Wien 1907, S. 149–150; *Sněmy české od léta 1526 až po naši dobu I*, Praha 1877, S. 212, 228.

¹² Bernd ZIMMERMANN, *Landeshauptmann Hans Ungnad von Sonnegg (1493–1564). Ein Beitrag zu seiner Biographie*, in: Gerhard Pferschy (ed.), *Siedlung, Macht und Wirtschaft. Festschrift Fritz Posch zum 70. Geburtstag*, Graz 1981 (= Veröffentlichungen des Steiermärkischen Landesarchives 12), S. 203–216, hier S. 204–205.

¹³ T. FELLNER – H. KRETSCHMAYR, *Die österreichische Zentralverwaltung*, S. 147–149.

¹⁴ Walter FRIEDENSBURG (ed.), *Nuntiaturreportage aus Deutschland 1533–1559 nebst ergänzenden Aktenstücken*. IV. Band. *Legation Aleanders 1538–1539, zweite Hälfte*, Gotha 1893, S. 366–367.

¹⁵ Thomas WINKELBAUER, *Ständefreiheit und Fürstenmacht. Länder und Untertanen des Hauses Habsburg im konfessionellen Zeitalter II*, Wien 2003 (= Österreichische Geschichte 1522–1699), S. 45.

¹⁶ B. ZIMMERMANN, *Landeshauptmann Hans Ungnad von Sonnegg*, S. 207.

verlassen hatte, hielt er sich zuerst in Vintířov/Winteritz bei Chomutov/Komotau in Nordwestböhmen bei seiner ältesten Schwester Elisabeth auf, der Witwe des Landvogts in der Niederlausitz Albrecht Schlick, der sich zum lutherischen Glauben bekannte.¹⁷ Später reiste er nach Wittenberg und danach nach Brüssel, wo er Maximilian II. traf, der ihm durch seine tolerante Haltung dem Luthertum gegenüber sehr nah war.¹⁸

Wegen Meinungsverschiedenheiten mit den lutherischen Theologen verließ Hans Ungnad von Sonnegg im Jahre 1557 Sachsen und begab sich über Worms nach Urach. Dort ließ er sich zu Beginn des folgenden Jahres unter dem Schutz des Herzogs von Württemberg Christoph nieder. Er gehörte in der Mitte des 16. Jahrhunderts zu den bedeutendsten Anhängern der Reformation im Römisch-Deutschen Reich.¹⁹ Dieser bot dem steirischen Adligen nicht nur die Unterbringung im hiesigen Kloster an, sondern er berief ihn auch ins Kollegium der württembergischen Räte. Hans Ungnad von Sonnegg setzte sich in Urach zusammen mit dem

slowenischen Reformator Primož Trubar für die Übersetzung der Bibel Martin Luthers ins Kroatische, Italienische und Slowenische wie auch für ihren Druck und ihre Distribution ein.²⁰ Die beabsichtigte Rückkehr des ehemaligen Landeshauptmanns aus Württemberg in die Steiermark nach dem Tod Ferdinands I. in der Mitte des Jahres 1564 vereitelte seine Krankheit, der er einige Monate später erlag.²¹

Dem Zeugnis Matthias Dressers nach, des Chronisten der Familie Ungnad von Sonnegg, war Andreas Ungnad von Sonnegg ein tiefgläubiger Lutheraner. Zu seinen Vorlieben gehörte die Lektüre der theologischen Schriften Philipp Melancthons.²² Gleichzeitig erwies sich Andreas Ungnad von Sonnegg in den dreißiger bis fünfziger Jahren als einer der bedeutendsten Mäzene von moralisierender Dichtung und religiöser Literatur im Königreich Böhmen. Dank seiner Initiative wurden die Werke von Anton Corvin, Johann Brenz, Johann Spangenberg, Philipp Melancthon und von weiteren Reformatoren ins Tschechische übersetzt. Bei der Übersetzung arbeitete Andreas Ungnad

¹⁷ In ihrer Ehe wurden drei Söhne geboren – Georg, Christoph und Andreas. Dazu Luděk BŘEZINA, *Mezi králem a stavý. Dolnoloučické zemské fojství na prahu novověku (1490–1620)*, Praha 2016, S. 144.

¹⁸ B. ZIMMERMANN, *Landeshauptmann Hans Ungnad von Sonnegg*, S. 212.

¹⁹ IBIDEM, S. 211–214.

²⁰ Hermann EHMER, *Primus Truber, Hans Ungnad von Sonnegg und die Uracher Druckerei 1560–1564*, in: Sönke Lorenz – Anton Schindling – Wilfried Setzler (edd.), *Primus Truber 1508–1586. Der slowenische Reformator und Württemberg*, Stuttgart 2011, S. 201–216, hier S. 202–203; T. WINKELBAUER, *Ständefreiheit und Fürstenmacht II*, S. 45.

²¹ B. ZIMMERMANN, *Landeshauptmann Hans Ungnad von Sonnegg*, S. 214.

²² Státní oblastní archiv [Staatliches Regionalarchiv] Třeboň, Cizí rody – registratura [Fremde Familien – Registratur], Ungnads von Sonnegg, unsign.; Josef JANÁČEK, *České dějiny – doba předbělohorská 1526–1547 I/2*, Praha 1984, S. 127.

von Sonnegg vor allem mit einem Humanistenkreis, der persönliche Kontakte zu den Prager Buchdruckern unterhielt und sich zwischen Jindřichův Hradec/Neuhaus und České Budějovice/Budweis bewegte. Unter ihnen ragten vor allem der Neuhauser Stadtbürger Jan Straněnský und der spätere Budweiser Jan Petřík von Benešov heraus.²³

In der Umgebung von Frauenberg ließen sich sogar zu dem Zeitpunkt, als Andreas Ungnad von Sonnegg der Pfandherr der Herrschaft war, einige Familien der Täufer nieder, die hier später eine Werkstatt für die Erzeugung von Habaner Fayence einrichteten.²⁴ Das lutherische Glaubensbekenntnis Andreas Ungnads von Sonnegg stellte in den fünfziger Jahren des 16. Jahrhunderts kein Hindernis für die Knüpfung von engen Beziehungen mit den katholisch gesinnten Adligen im Königreich Böhmen dar. Er gehörte zu den regelmäßigen Teilnehmern der Fami-

lienfeste auf den Residenzen seiner Nachbarn Heinrich der Ältere von Schwamberg auf Zvíkov/Klingenberg und Wilhelm von Rosenberg in Český Krumlov/Krumau.²⁵ Nach dem Tod Andreas Ungnads von Sonnegg schickte sein ältester Sohn nach Klingenberg dessen Fechtdegen und einige Bücher. Die persönliche Waffe sollte die Erinnerungen an die militärischen Aktivitäten des ehemaligen Pfandherrn von Frauenberg hervorrufen, denn er hatte sich zu Beginn der vierziger Jahre des 16. Jahrhunderts unter den Feldherren bei den Feldzügen gegen die Osmanen nach Ungarn bewiesen.²⁶

Andreas Ungnad von Sonnegg gelang es, in die Gemeinschaft jener Adligen vorzudringen, die Erzherzog Ferdinand während seiner Regierungszeit als Statthalter im Königreich Böhmen zu den Ritterturnieren nach Prag und in andere Orte einlud.²⁷ Ihre gegenseitige Zuwendung kam bei der Faschingsfeier Ende Februar 1555

²³ Mit einer ausführlichen buchwissenschaftlichen Analyse besonders Jan Pišna, *Vliv Ondřeje Ungnada ze Suneku na rozvoj české knižní kultury*, *Knihy a dějiny* 18–19, 2011–2012, S. 68–80; weiter vgl. Josef HRDLIČKA, *Literární mecenát posledních pánů z Hradce*, *Opera historica* 6, 1998, S. 349–369, hier S. 352–355; Karel PLETZER, *Českobudějovický písař Jan Petřík z Benešova*, *Jihočeský sborník historický* 28, 1959, S. 17–24, 40–47.

²⁴ Milan KOVÁŘ, *Novokřtění na dominiu pánů z Hradce*, *Opera historica* 6, 1998, S. 387–400, hier S. 394–395.

²⁵ Jaroslav PÁNEK (ed.), *Václav Březan, Životy posledních Rožmberků* I, Praha 1985, S. 12, 16, 80; Státní oblastní archiv [Staatliches Regionalarchiv] Třeboň, Cizí rody – registratura [Fremde Familien – Registratur], von Rosenberg, Sign. 4, Fasz. 1 (im Januar 1556 nahm er wahrscheinlich mit seinem älteren Sohn an der Hochzeit Johann des Jüngeren Popel von Lobkowitz und Bohunkas von Rosenberg in Krumau teil).

²⁶ Státní oblastní archiv [Staatliches Regionalarchiv] Třeboň, Cizí rody – registratura [Fremde Familien – Registratur], Ungnads von Sonnegg, unsign. (Adam Ungnad von Sonnegg an Heinrich den Ältern Schwamberg, Strakonice/Strakonitz, 20. Februar 1558); *Sněmy české* I, S. 541, 561.

²⁷ Jaroslav PÁNEK, *Der Adel im Turnierbuch Erzherzog Ferdinand II. von Tirol (Ein Beitrag zur Geschichte des Hoflebens und der Hofkultur in der Zeit seiner Statthalterschaft in Böhmen)*, *Folia historica bohemica* 16, 1993, S. 7–96, hier S. 88.

während des Ritterturniers in Plzeň/Pilsen zum Ausdruck. Während der Ritterspiele richtete Andreas Ungnad von Sonnegg wahrscheinlich am 25. Februar 1555 in den Nachmittagsstunden die Hochzeit einer seiner Töchter aus, die die Ehe mit Jaroslav Libštejnský von Kolowrat einging. Erzherzog Ferdinand übergab der Braut nicht nur das Hochzeitsgeschenk, sondern er forderte ihren Vater auf, zusammen mit seinen beiden Söhnen Adam und David am Ritterturnier auf dem Pilsner Marktplatz teilzunehmen.²⁸

Als Andreas Ungnad von Sonnegg in Begleitung seiner zwei männlichen Nachkommen auf dem Turnierplatz auftauchte, erhöhten die Zuschauer ihre Aufmerksamkeit. Der Pfandherr von Frauenberg traf ohne Rüstung ein, er war als ungarischer Husar verkleidet und hielt den Streitkolben fest in der Hand. Durch den vollkommenen Umgang mit der husitischen Waffe behauptete er sofort den Turnierplatz für sich und bewegte die anderen, mit Degen ausgerüsteten Kämpfer, ihm das Feld zu räumen.²⁹ Das Verhalten

Andreas Ungnads von Sonnegg wies nicht nur auf die zu erwartende Kühnheit des christlichen Ritters mit persönlichen Erfahrungen aus den Feldzügen nach Ungarn hin, sondern es konnte die Verherrlichung der militärischen Verdienste seines Bruders Hans Ungnad von Sonnegg bei der Verteidigung Nieder- und Innerösterreichs vor den Einfällen der Osmanen in den dreißiger und zu Beginn der fünfziger Jahre des 16. Jahrhunderts, von denen Erzherzog Ferdinand sehr gut unterrichtet wurde, in Erinnerung rufen.³⁰

Die Ehefrau Jaroslav Libštejnskýs von Kolowrat starb höchstwahrscheinlich kurz nach der Hochzeit. Der junge Witwer beschloss, zuerst in den militärischen Dienst des Hauses Habsburg zu treten, im Jahre 1570 wurde er zum Landvogt in der Niederlausitz ernannt. Mit seiner zweiten Ehefrau Zikuna von Gutenstein erwarb er einen Teil der Herrschaft Petršpurk/Petersburg in Westböhmen.³¹ Sein Bruder Albrecht Libštejnský von Kolowrat ehelichte Regina Welser, die Schwester der Ehefrau des Erzherzogs Ferdinand.³² Mit

²⁸ Václav BŮŽEK, *Ferdinand Tyrolský mezi Prahou a Innsbruckem. Šlechta z českých zemí na cestě ke dvorům prvních Habsburků*, České Budějovice 2006 (= Monographia historica 7), S. 94–95; J. PÁNEK (ed.), *Václav Březan, Životy I*, S. 114. Die Interpretation August Sedláčeks bezüglich der Veranstaltung der Hochzeit in Krumau halte ich in Hinblick auf Březans Angabe für einen Irrtum. Dazu A. SEDLÁČEK, *Hrady VII*, S. 142.

²⁹ J. PÁNEK (ed.), *Václav Březan, Životy I*, S. 114.

³⁰ Hans Ungnad von Sonnegg nahm im Sommer 1537 am Feldzug gegen die Osmanen nach Ungarn teil, über den Hans Katzianer von Katzenstein das Oberkommando innehatte. Fünfzehn Jahre später wurde er zum Oberstbefehlshaber des steirischen Landesaufgebots in Ungarn. Näher Zdeněk VYBÍRAL (ed.), *Paměti Pavla Korky z Korkyně. Zápisky křesťanského rytíře z počátku novověku*, České Budějovice 2014 (= Prameny k českým dějinám 16. – 18. století, Reihe B, Band IV), S. 81, 92, 175.

³¹ L. BŘEZINA, *Mezi králem a stavou*, S. 205–206; Pavel KRÁL, *Mezi životem a smrtí. Testamenty české šlechty v letech 1550–1650*, České Budějovice 2002 (= Monographia historica 2), S. 271–275.

³² V. BŮŽEK, *Ferdinand Tyrolský mezi Prahou a Innsbruckem*, S. 94–95.

seiner Familie knüpfte Andreas Ungnad von Sonnegg durch die Eheschließung zwischen seiner Tochter und Jaroslava Libštejnský von Kolowrat eine verwandtschaftliche Beziehung an.

Obwohl die Lebensschicksale der beiden männlichen Nachkommen des Pfandherrn von Frauenberg fast unbeachtet blieben, erweckte allerdings die Karriere des zweitgeborenen Sohnes David Ungnad von Sonnegg größere Aufmerksamkeit. Als tiefgläubiger Lutheraner studierte er bei Philipp Melanchthon in Wittenberg, wo er sogar im Sommersemester 1555 zum Rektor gewählt wurde.³³ Nach der Rückkehr aus Sachsen gehörte er zu den Höflingen Peter Woks von Rosenberg, den er an der Wende der Jahre 1562 und 1563 auf seiner Kavaliereise im Römisch-Deutschen Reich, in den Niederlanden und in England begleitete.³⁴ Die ersten militärischen Erfahrungen sammelte er unter den niederen

Feldhauptleuten der bewaffneten Reiter im Jahre 1566 auf dem Schlachtfeld in Ungarn.³⁵ Später realisierte er im Auftrag Maximilians II. und der steirischen und Kärntner Stände diplomatische Missionen nach Konstantinopel, wo er von 1573 bis 1578 als kaiserlicher Botschafter wirkte.³⁶ Nach der Rückkehr nach Wien traf er sich gelegentlich mit dem Adel aus den böhmischen Ländern, der sich zur Lehre der Brüderunität bekannte.³⁷ Die politische Karriere David Ungnads von Sonnegg am Haus Habsburg erreichte in den Jahren 1584 bis 1599 ihren Höhepunkt. Damals wurde er zum Mitglied und danach zum Präsidenten des Hofkriegsrats.³⁸ Er starb Ende des Jahres 1600 in Košice/Kaschau, wo er wahrscheinlich über die Verteidigung der ungarischen Grenze vor den Einfällen der Osmanen verhandelte.³⁹

Nähere Umrisse der Bruchstücke aus dem kurzen Leben seines älteren Bruders

.....
³³ Martin HOLÝ, *Zrození renesančního kavalíra. Výchova a vzdělávání šlechty z českých zemí na prahu novověku (1500–1620)*, Praha 2010, S. 373.

³⁴ Státní oblastní archiv [Staatliches Regionalarchiv] Třeboň, Cizí rody – registratura [Fremde Familien – Registratur], Ungnads von Sonnegg, unsign.; J. Pánek (ed.), *Životy II*, S. 388.

³⁵ František ROUBÍK (ed.), *Regesta fondu Militare Archivu Ministerstva vnitra Republiky československé v Praze (1527–1589)*, Praha 1937, S. 154.

³⁶ Státní oblastní archiv [Staatliches Regionalarchiv] Třeboň, Cizí rody – registratura [Fremde Familien – Registratur], Ungnads von Sonnegg, unsign.; Z. Vybíral (ed.), *Paměti Pavla Korky z Korkyně*, S. 146, 207; T. WINKELBAUER, *Ständefreiheit und Fürstenmacht I*, S. 601.

³⁷ Vgl. seine Bindungen zum Hieronymus dem Älteren Schlick zu Beginn der achtziger Jahre des 16. Jahrhunderts. Dazu Miroslava DURAJOVÁ – Rostislav SMÍŠEK (edd.), *Hieronymus der Ältere Schlick. Das Tagebuch. Eine Selbstdarstellung aus den Jahren 1580–1582*, České Budějovice 2008 (= Prameny k českým dějinám 16. – 18. století, Reihe B, Band II), S. 207, 377.

³⁸ Jaroslava HAUSENBLASOVÁ (ed.), *Der Hof Kaiser Rudolfs II. Eine Edition der Hofstaatsverzeichnisse 1576–1612*, Praha 2002 (= Fontes historiae artium 9), S. 222.

³⁹ Státní oblastní archiv [Staatliches Regionalarchiv] Třeboň, Cizí rody – registratura [Fremde Familien – Registratur], Ungnads von Sonnegg, unsign.

Adam Ungnad von Sonnegg zeigte in seinen Aufzeichnungen der böhmische Kriegsmann Pavel Korka von Korkyně auf. Der älteste Sohn des Pfandherrn von Frauenberg war ihm wahrscheinlich bei den Ritterturnieren begegnet, die Erzherzog Ferdinand seit Ende der vierziger Jahre des 16. Jahrhunderts veranstaltete.⁴⁰ Pavel Korka von Korkyně wusste die militärischen Fähigkeiten Hans Ungnads von Sonnegg, des Onkels von Adam, die er in den Feldzügen gegen die Osmanen als Feldhauptmann der steirischen Armee in den Jahren 1537 und 1552 bewiesen hatte, sehr zu schätzen.⁴¹

Zur Vertiefung der gegenseitigen Beziehung zwischen Pavel Korka von Korkyně und Adam Ungnad von Sonnegg kam es nach 1557, als der erstgeborene Sohn nach dem Tod seines Vaters zum Pfandherrn der Herrschaft Frauenberg wurde.⁴² Mehr interessiert war jedoch an dem Erwerb dieser Herrschaft der Oberstkanzler vom Königreich Böhmen Joachim von Neuhaus, der sich in den darauffolgenden Jahren bei den langwierigen Verhandlungen sehr geschickt

seines machtpolitischen Einflusses im Land, seiner Erfahrungen und vor allem der Zuwendung der Habsburger bediente.⁴³ Ganz aufrichtig offenbarte Ferdinand I. seine aufgeschlossene Haltung dem Oberstkanzler gegenüber Ende des Sommers 1558, als er Joachim von Neuhaus als Förderer der politischen Interessen der habsburgischen Dynastie im Königreich Böhmen bezeichnete und den treuen Dienst seines Vaters Adam I. von Neuhaus hoch schätzte. Damals verbarg der Herrscher es nicht, dass er bereit sei, den Ungnads von Sonnegg, denen gegenüber er sein Vertrauen verlor, das Pfandrecht über die Herrschaft Frauenberg zu entziehen.⁴⁴

Als Ferdinand I. vor der Mitte des Jahres 1560 bestätigte, dass er juristische Schritte unternahme, die zur Aufhebung des Pfandrechts Adam Ungnads von Sonnegg über Frauenberg erforderlich waren, hing seine Stellungnahme nicht nur mit der sich vertiefenden Verschuldung des zeitweiligen Besitzers zusammen.⁴⁵ In dieser Haltung lassen sich politische und vor allem religiöse

⁴⁰ J. PÁNEK, *Der Adel im Turnierbuch*, S. 87, 91; J. PÁNEK (ed.), *Václav Březan, Životy I*, S. 114.

⁴¹ Z. VYBÍRAL (ed.), *Paměti Pavla Korky z Korkyně*, S. 81, 92, 175.

⁴² Andreas Ungnad von Sonnegg verließ die Herrschaft Frauenberg offensichtlich bereits vor der Mitte des Jahres 1555, als er mit der Verwaltung der Pfandherrschaft einstweilig seine dritte Gemahlin betraut und sich auf die Familiengüter in Kärnten begeben hatte. Dazu A. SEDLÁČEK, *Hrady VII*, S. 142.

⁴³ Über den politischen Einfluss Joachims von Neuhaus näher Václav Bůžek – Rostislav Smíšek, *Říšský sněm v Aušpurku roku 1559 pohledem Jáchyma z Hradce*, *Folia historica bohemia* 23, 2008, S. 35–89.

⁴⁴ Národní archiv [Nationalarchiv] Praha, Stará manipulace [Alte Manipulation], Sign. N 27/11 (Mandat Ferdinands I., Wien, 19. September 1558).

⁴⁵ Státní oblastní archiv [Staatliches Regionalarchiv] Třeboň, Cizí rody – registratura [Fremde Familien – Registratur], Ungnads von Sonnegg, unsign.; Z. VYBÍRAL (ed.), *Paměti Pavla Korky z Korkyně*,

Ziele vermuten.⁴⁶ Joachim von Neuhaus gehörte zu den Stützen der politischen Interessen der Habsburger und förderte ihre Bemühungen um die Festigung des Katholizismus. Adam Ungnad von Sonnegg bekannte sich dagegen zum Luthertum, dessen Einfluss auf das religiöse Leben des Adels im Königreich Böhmen Ferdinand I. erheblich einschränken wollte.⁴⁷ Darüber hinaus muss betont werden, dass der Herrscher über den Entzug des Pfandrechts über Frauenberg in jener Zeit beschloss, als Hans Ungnad von Sonnegg, der Onkel Adam Ungnads von Sonnegg, gegen seine konfessionelle Politik in der Steiermark und in Kärnten durch seine Umsiedlung nach Württemberg scharf auftrat.⁴⁸

Anfang Februar 1561 wurde Adam Ungnad von Sonnegg kraft des Urteils des Kammergerichts das Pfandrecht über Frauenberg abgesprochen. Ein Jahr später wurde ein Eintrag in die Landtafeln

vorgenommen. Gemäß diesem Eintrag verlieh Ferdinand I. Joachim von Neuhaus die Herrschaft Frauenberg als erbliches Lehen als Gegenleistung für seine finanziellen Außenstände.⁴⁹ An einigen Verhandlungen in Sachen des Entzugs des Pfandrechts über Frauenberg nahm gemeinsam mit Adam Ungnad von Sonnegg auch Pavel Korka von Korkyně teil. Dieser konnte bei solcher Gelegenheit seine bürokratischen und juristischen Kenntnisse einbringen, die er in den Jahren 1558 bis 1560 als *procurator camerariorum* bei den Landtafeln in Prag gesammelt hatte.⁵⁰ Nachdem er dieses Amt verlassen hatte, wirkte er zeitweilig im Dienst Adam Ungnads von Sonnegg.⁵¹

Im Frühling 1560 begleitete er Adam Ungnad von Sonnegg nach Budweis, wo die Verhandlungen mit Joachim von Neuhaus über Frauenberg eröffnet wurden. Pavel Korka von Korkyně bemerkte, dass sich Adam Ungnad von Sonnegg

.....

S. 206; den religiösen und machtpolitischen Ausmaß der Erlöschung des Pfandrechts über die Herrschaft Frauenberg ließ Václav Ledvinka in seiner Darlegung unbeachtet. Dazu Václav LEDVINKA, *Úvěr a zadlužení feudálního velkostatku v předbělohorských Čechách (Finanční hospodaření pánů z Hradce 1560–1596)*, Praha 1985, S. 50–51.

⁴⁶ Z. VYBÍRAL (ed.), *Paměti Pavla Korky z Korkyně*, S. 206–207.

⁴⁷ Mit Belegen auf ältere Literatur M. ARNOLD, *Das Luthertum im böhmischen Adel*, besonders S. 87–95; Václav BŮŽEK, *Nobles: Between Religious Compromise and Revolt*, in: Howard Louthan – Graeme Murdock (edd.), *A Companion to the Reformation in Central Europe*, Leiden-Boston 2015 (= Brill's Companions to the Christian Tradition 61), S. 316–337, hier S. 321–323.

⁴⁸ H. EHMER, *Primus Truber, Hans Ungnad von Sonnegg und die Uracher Druckerei*, S. 202–203.

⁴⁹ A. SEDLÁČEK, *Hrady* VII, S. 142; V. Ledvinka, *Úvěr*, S. 51.

⁵⁰ Z. VYBÍRAL (ed.), *Paměti Pavla Korky z Korkyně*, S. 42–43.

⁵¹ Státní oblastní archiv [Staatliches Regionalarchiv] Třeboň, pracoviště [Arbeitsstelle] Jindřichův Hradec, Rodinný archiv pánů z Hradce [Familienarchiv der Herren von Neuhaus], Inv. Nr. 368, Sign. II C 3, Kart. 12 (Adam Ungnad von Sonnegg an Joachim von Neuhaus, Freistadt an der Waag, 7. April 1564, in diesem Brief wird Pavel Korka von Korkyně als Ungnads Diener bezeichnet).

mit Wratislaw von Pernstein und Eck von Salm, die nach Budweis aus Wien gereist waren, beriet, wie er seine finanziellen Außenstände nach dem Entzug des Pfandrechts über Frauenberg an Joachim von Neuhaus einzufordern habe.⁵² Die Wahl Wratislavs von Pernstein war kein Zufall, denn die verstorbene Mutter Adam Ungnads von Sonnegg war seine Cousine. Pavel Korka von Korkyně wusste auch das höfliche Auftreten der beiden Magnaten zu schätzen, die das verwandtschaftliche Verhältnis der Schwägerschaft verband, denn Eck von Salm hatte im Jahre 1550 Katharina von Pernstein, die Schwester Wratislavs von Pernstein, gehehlicht.⁵³ Die Verhandlung über die Auszahlung der finanziellen Forderungen nach dem Entzug der Herrschaft Frauenberg spitzte die Beziehungen zwischen Joachim von Neuhaus und Adam Ungnad von Sonnegg zu, diesen begleitete zu den Behörden in Prag in den Jahren 1562 bis 1564 nicht nur Pavel Korka von Korkyně, sondern immer öfter Eck von Salm.⁵⁴ Adam Ungnad von Sonnegg fühlte sich während der langwierigen Verhandlungen

mit dem Oberstkanzler des Königreichs Böhmen sehr unsicher. Die Hoffnung, dass die Außenstände erfolgreich beglichen werden würden, sah er im Eingreifen des göttlichen Willens, der gemäß dem lutherischen Glauben Adam Ungnads von Sonnegg sein zukünftiges Schicksal zuverlässig steuerte.⁵⁵

Ein wertvolles Zeugnis hinterließ Pavel Korka von Korkyně von seiner Reise nach Hlohovec/Freistadt an der Waag in Oberungarn, wo er an der Wende September und Oktober 1560 die verwitwete Elisabeth Thurzo von Bethlenfalva besuchte. Ihr Ehemann Jaroslaus von Pernstein war zwei Monate vorher gestorben.⁵⁶ Obwohl sein eheliches Zusammenleben acht Jahre dauerte, blieb das Ehepaar kinderlos.⁵⁷ Elisabeth Thurzo von Bethlenfalva wurde in der Ehe Magdalenas von Ormosd und Alexius Thurzos geboren. Ihr Vater wirkte zwischen den Jahren 1532 und 1542 als Statthalter im Königreich Ungarn. Wegen seiner Hinwendung zur lutherischen Reformation und der Auseinandersetzungen mit den Oberbefehlshabern der gegen die Osmanen kämpfenden Truppen konnte

⁵² Z. VYBÍRAL (ed.), *Paměti Pavla Korky z Korkyně*, S. 109–110.

⁵³ IBIDEM, S. 110; PETR VOREL, *Pernštejnská svatba v Prostějově roku 1550*, Časopis Matice moravské 114, 1995, S. 135–158.

⁵⁴ Státní oblastní archiv [Staatliches Regionalarchiv] Třeboň/Wittingau, pracoviště [Arbeitsstelle] Jindřichův Hradec, Rodinný archiv pánů z Hradce [Familienarchiv der Herren von Neuhaus], Inv. Nr. 368, Sign. II C 3, Kart. 12 (Adam Ungnad von Sonnegg an Joachim von Neuhaus, Prag, 17. März 1562 und Freistadt an der Waag, 7. April 1564).

⁵⁵ IBIDEM (Adam Ungnad von Sonnegg an Joachim von Neuhaus, Freistadt an der Waag, 7. April 1564).

⁵⁶ Z. VYBÍRAL (ed.), *Paměti Pavla Korky z Korkyně*, S. 109. Jaroslaus von Pernstein ist am 27. Juli 1560 gestorben (dazu P. VOREL, *Páni z Pernštejna*, S. 284).

⁵⁷ P. VOREL, *Páni z Pernštejna*, S. 204.

er mit Ferdinand I. keine gemeinsame Sprache finden.⁵⁸ Nach seinem Tod wurde Magdalena von Ormosd im Jahre 1544 zur dritten Ehefrau des Johannes von Pernstein, also zur Stiefmutter seiner drei Söhne Jaroslaus, Wratislaw und Adalbert aus der zweiten Ehe mit Hedwig von Schelmburg. Dies bedeutete, dass Elisabeth Thurzo von Bethlenfalva nach der Eheschließung mit Jaroslaus von Pernstein nicht nur die Schwägerin Wratislaws von Pernstein war, sondern auch seine Stiefschwester.⁵⁹

Pavel Korcka von Korkyně erfreute sich während seines dreitägigen Aufenthalts in Freistadt an der Waag der Gastfreundschaft auf dem im Renaissancestil umgebauten Witwensitz.⁶⁰ Da er aus Freistadt an der Waag nach Tovačov/Tobitschau eilte, um dort Wratislaw von Pernstein, den jüngeren Bruder des verstorbenen Jaroslaus, zu besuchen,⁶¹ lässt es sich nicht ausschließen, dass während dieses Treffens

das Schicksal der verwitweten Elisabeth Thurzo von Bethlenfalva zur Sprache gebracht wurde.

In den Frühlingsmonaten 1561 hatte Pavel Korcka von Korkyně zahlreiche Gelegenheiten zu privaten Unterredungen mit Adam Ungnad von Sonnegg, den er immer wieder in die Hauptstadt des Königreichs Böhmen begleitete, wo das Kammergericht über den Entzug des Pfandrechts über die Herrschaft Frauenberg entschied.⁶² Ihre erste gemeinsame Reise nach Freistadt an der Waag zu Elisabeth Thurzo von Bethlenfalva begann am 4. Juni 1561 gerade in Prag.⁶³ In Hinblick auf die Tatsache, dass Adam Ungnad von Sonnegg schon am 17. September 1561 Heinrich den Älteren von Schwamberg bat, an seiner Hochzeit mit Elisabeth Thurzo von Bethlenfalva am 26. Oktober in Freistadt an der Waag teilzunehmen,⁶⁴ verliefen die Verhandlungen über die Eheschließung zwischen Anfang Juni und

⁵⁸ T. WINKELBAUER, *Ständefreiheit und Fürstenmacht* II, S. 72; V. BŮŽEK – G. PÁLFFY, *Integrace šlechty z českých a uherských zemí*, S. 554; Gabriella ERDÉLYI, „Som len človek, kráľ môj, nie kameň“: *Alexej Thurzo v službách Habsburgovcov*, in: Tünde Lengyelová a kol. (ed.), *Thurzovci a ich historický význam*, Bratislava 2012, S. 39–54; in breiteren Zusammenhängen besonders Géza PÁLFFY, *Rod Thurzovcov a jeho miesto v aristokracii Uhorského kráľovstva*, in: T. Lengyelová a kol. (ed.), *Thurzovci*, S. 9–25, hier S. 12, 15.

⁵⁹ P. VOREL, *Páni z Pernštejna*, S. 204, 284–285; T. Winkelbauer, *Ständefreiheit und Fürstenmacht* I, S. 193.

⁶⁰ Z. VYBÍRAL (ed.), *Paměti Pavla Korcky z Korkyně*, S. 109.

⁶¹ IBIDEM.

⁶² Vgl. Glückwunsch Elisabeth Slawatas von Neuhaus an ihren Bruder Joachim von Neuhaus zum Erwerb von Frauenberg im Brief vom 24. Juli 1561, herausgegeben von Václav BŮŽEK – Josef HRDLIČKA, *Rodinný život posledních pánů z Hradce ve světle jejich korespondence*, Opera historica 6, 1998, S. 145–272, hier S. 250–252.

⁶³ Z. VYBÍRAL (ed.), *Paměti Pavla Korcky z Korkyně*, S. 110.

⁶⁴ Státní oblastní archiv [Staatliches Regionalarchiv] Třeboň, Cizí rody – registratura [Fremde Familien – Registratur], Ungnad von Sonnegg, unsign. (Adam Ungnad von Sonnegg an Heinrich den Älteren von Schwamberg, Prag, 17. September 1561).

Mitte September desselben Jahres. Der Bräutigam begab sich in die Residenz der Braut in der Begleitung Pavel Korkas von Korkyně am 17. Oktober aus Prag.⁶⁵ Die Hochzeitsfeier fand jedoch entgegen der ursprünglichen Erwartung wahrscheinlich eine Woche später, am Sonntag den 2. November 1561 statt.⁶⁶

Pavel Korka von Korkyně freute sich nicht nur über den prunkvollen Empfang, der Adam Ungnad von Sonnegg erwiesen wurde, sondern er bewunderte auch den eindrucksvollen und aufwendigen Verlauf der Hochzeitsfeier in Freistadt an der Waag, besonders die Husarenausstattung der Pferde der ungarischen Adligen, die die Braut einlud. Seinem scharfen Auge entging nicht, dass sich die Hochzeitsgäste von der Bräutigamseite als Husaren verkleideten.⁶⁷ Die Kostüme konnte er aus dem ungarischen Schlachtfeld wie auch aus den allegorischen Abbildungen der Ritterturniere kennen. In den Symbolen der ungarischen Husaren spiegelte sich die Verherrlichung der Tugenden des christlichen Ritters wider. Durch sein Verhalten manifestierte er nicht nur den festen

Entschluss, die vornehme Witwe aus dem altehrwürdigen ungarischen Adelsgeschlecht, die er zu seiner Ehefrau nahm, in den Schutz aufzunehmen. Gleichzeitig offenbarte er seine Bereitschaft zur Verteidigung ihres Grundbesitzes auf der Herrschaft Freistadt an der Waag in Oberungarn vor dem erstarkten Ansturm der osmanischen Einfälle. Die Dramaturgie der Hochzeitsfeier verherrlichte die erwarteten Verhaltenswerte der ungarischen Adligen, zu denen sich der Bräutigam durch die Wahl der Husarenkostüme für die adligen Männer in seinem Geleit ganz deutlich bekannte.⁶⁸

Die allegorische Verherrlichung der Hochzeit zwischen Adam Ungnad von Sonnegg und Elisabeth Thurzo von Bethlenfalva spiegelte sich im lateinischen Gedicht eines humanistischen Autors wider.⁶⁹ Die Verse priesen durch einfache antike und biblische Motive die vornehmen Eigenschaften des Bräutigams und der Braut und erinnerten an die christliche Botschaft ihres ehelichen Zusammenlebens wie auch an die Nachstellungen, die ihre Eintracht gefährden könnten.⁷⁰ Das

.....
⁶⁵ Z. VYBÍRAL (ed.), *Paměti Pavla Korky z Korkyně*, S. 110.

⁶⁶ IBIDEM.

⁶⁷ IBIDEM.

⁶⁸ Vgl. Tünde LENGYELOVÁ, *Ideál uberského muže v době osmanské nadvlády*, in: Radmila Švaříčková Slabáková – Jitka Kohoutová – Radmila Pavličková – Jiří Hutečka a kolektiv, *Konstrukce maskulinní identity v minulosti a současnosti. Koncepty, metody, perspektivy*, Praha 2012, S. 61–73, 421–424.

⁶⁹ Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel, sign. A:248. 28 theol (19), Carmen in honorem generosi ac illustris domini, domini Adami Ungnad, baronis in Sonneck, et Sponsi et nobilissimae dominae, dominae Elisabethae Thurzin á Bethlemsfelda, Praga 1561. Für die Übersetzung der lateinischen Verse bedanke ich mich aufrichtig bei PhDr. Rostislav Smíšek, Ph.D.

⁷⁰ Zur humanistischen Gelegenheitsdichtung Lucie STORCHOVÁ, *Paupertate styloque connecti. Utváření humanistické učenecké komunity v českých zemích*, Praha 2010, S. 108.

Hochzeitslied gipfelte in der Verherrlichung von drei theologischen Tugenden – des Glaubens, der Zuversicht und der Liebe, die die Säulen der harmonischen Ehe Adam Ungnads von Sonnegg und Elisabeth Thurzos von Bethlenfalva bilden sollten. Wenn ihr eheliches Zusammenleben von der göttlichen Ordnung ausgeht, dann werden im fruchtbaren Garten in Freistadt an der Waag die Blumen blühen. Angesichts der Tatsache, dass der Dichter den Nachdruck auf die allegorische Parallele des Bräutigams und der Braut zu den biblischen Figuren Adam und Eva im Paradies legte, fasste er die Ehe als unmittelbare Vorsehung Gottes auf und sah im harmonischen Zusammenleben des adligen Ehepaars die unabdingbare Voraussetzung für das Gedeihen der Blumen, also der Nachkommen. Er legte aus der theologischen Sichtweise die Grundlagen der lutherischen Wahrnehmung der von Gott geschaffenen ehelichen Beziehung zwischen Mann und Frau dar, die mit dem Glaubensbekenntnis Adam Ungnads von Sonnegg korrespondierte.⁷¹ Im lutherischen Glauben wurde auch Elisabeth Thurzo von Bethlenfalva erzogen, deren Vater zu den frühen Anhängern der Reformation im Königreich Ungarn gehörte.⁷²

Auch wenn die Verhandlungen über die finanziellen Außenstände Adam Ungnads von Sonnegg nach dem Entzug des Pfandrechts über Frauenberg bis 1564 verliefen,⁷³ siedelte er kurz nach der Hochzeit in die Residenz seiner Ehefrau nach Freistadt an der Waag über.⁷⁴ Über das Zusammenleben des Ehepaars liegen fast keine Zeugnisse mit Ausnahme einiger Erwähnungen in den Aufzeichnungen Pavel Korkas von Korkyně vor. Dieser erwies Adam Ungnad von Sonnegg durch seine amtlichen und juristischen Erfahrungen und vor allem durch die persönlichen Bindungen an die ältesten Söhne Ferdinands I. wertvolle Dienste. Adam Ungnad von Sonnegg starb im Jahre 1565.⁷⁵ Einige Monate nach seinem Begräbnis heiratete die hinterbliebene Witwe wieder. Sie ging ihre dritte Ehe mit Julius I. von Salm ein, dessen Bruder Eck von Salm der Ehemann Katharinas von Pernstein war.⁷⁶

Die Botschaft von der christlichen Zuversicht und Hoffnung auf eine fruchtbare Ehe, die das Hochzeitsgedicht für Adam Ungnad von Sonnegg und Elisabeth Thurzo von Bethlenfalva enthielt, ging nicht in Erfüllung. Obwohl die Adlige die Anzeichen der Schwangerschaft spürte, erlitt sie in den ersten Tagen des Januars 1564 eine Fehlgeburt. Ihr Gesundheitszustand

⁷¹ JANA RATAJOVÁ – LUCIE STORCHOVÁ (edd.), *Žena není přísera, ale nejmilejší stvoření boží. Diskursy manželství v české literatuře raného novověku*, Praha 2009, S. 736–737.

⁷² T. WINKELBAUER, *Ständefreiheit und Fürstenmacht* II, S. 45.

⁷³ A. Sedláček, *Hrady* VII, S. 143; V. Ledvinka, *Úvěr*, S. 51–52.

⁷⁴ Z. VYBÍRAL (ed.), *Paměti Pavla Korky z Korkyně*, S. 115–116.

⁷⁵ IBIDEM, S. 36, 120. Petr Vorel legte das Datum des Todes von Adam Ungnad von Sonnegg schon auf das Jahr 1563 fest (P. VOREL, *Páni z Pernštejna*, S. 282).

⁷⁶ P. VOREL, *Pernštejnská svatba v Prostějově*, S. 135–158.

war dermaßen ernst, dass Hofärzte aus Wien nach Freistadt an der Waag berufen wurden, die sogar den baldigen Tod der schwerkranken Adelligen vorhersagten.⁷⁷ Als Elisabeth Thurzo von Bethlenfalva ans Bett gefesselt war, besuchte Adam Ungnad von Sonnegg sein Altersgenosse Ladislaus der Jüngere Popel von Lobkowitz. Jener kam nach Freistadt an der Waag aus der Hofburg, wo er unter den Leibkämmerern Ferdinands I. diente.⁷⁸ Die Nachricht von der Fehlgeburt und davon, dass das Leben von Elisabeth Thurzo von Bethlenfalva bedroht sei, vermittelte er aus Wien schriftlich an Wratislaw von Pernstein, der dem Gesundheitszustand seiner Stiefschwester und ehemaligen Schwägerin außergewöhnliche Aufmerksamkeit schenkte. Auch Ladislaus der Jüngere von Lobkowitz verband mit Wratislaw von Pernstein das verwandtschaftliche Verhältnis der Schwägerschaft. Seine Ehefrau war Magdalena von Salm,⁷⁹ deren älterer Bruder Eck von Salm Katharina, die Schwester Wratislaws von Pernstein, ehelichte. Der jüngere Bruder Julius I. heiratete die verwitwete Elisabeth Thurzo von Beth-

lenfalva.⁸⁰ Während ihre Ehe mit Adam Ungnad von Sonnegg kinderlos blieb, gab es in der Ehe von Julius I. und Elisabeth Thurzo von Bethlenfalva Nachkommen, an die nach ihrem Tod das Vermögen und Eigentum der Adelsfamilie Thurzo im Königreich Ungarn überging.⁸¹

Ferdinand I. legte vom Anfang seiner Regierung an Nachdruck auf die Stärkung persönlicher und familiärer Beziehungen unter dem Adel aus den verschiedenen Ländern der mitteleuropäischen Monarchie. Die Heiratsallianzen vornehmer Personen aus den böhmischen, österreichischen und ungarischen Ländern stellten in seinen Augen ein willkommenes Instrument zu ihrer Anbindung an die machtpolitischen Interessen der habsburgischen Dynastie dar. Auch wenn der Herrscher die übernationalen Eheschließungen der katholisch gesinnten Adligen förderte,⁸² zeigte die Eheschließung Adam Ungnads von Sonnegg und Elisabeth Thurzos von Bethlenfalva deutlich, dass um die Mitte des 16. Jahrhunderts in der Habsburgermonarchie ohne seinen Einfluss übernationale Ehen unter adligen Personen

.....
⁷⁷ Zámek [Schloss] Nelahozeves, Lobkowitz Collections, Lobkovicové roudniční – rodinný archiv [Raudnitzer Lobkowitz – Familienarchiv], Sign. D 127 (Ladislaus der Jüngere Popel von Lobkowitz an Wratislaw von Pernstein, Wien, 8. Januar 1564).

⁷⁸ Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien, Oberhofmeisteramt, Sonderreihe, Schachtel 183 (Hofstaatsliste Ferdinands I., nach dem Dezember 1563).

⁷⁹ J. HÜBNER, *Genealogische Tabellen nebst denen darzu gehörigen genealogischen Fragen zur Erläuterung der politischen Historie* II, Tabelle 452.

⁸⁰ IBIDEM.

⁸¹ P. VOREL, *Pernštejnská svatba v Prostějově*, S. 153–154.

⁸² Václav BŮŽEK, *Die Heirat Jošts III. von Rosenberg und Annas von Roggendorf. Zur Gestaltung übernationaler verwandtschaftlicher Verhältnisse des Adels aus den böhmischen und österreichischen Ländern*, Jahrbuch der Gesellschaft für Landeskunde und Denkmalpflege Oberösterreich 160, 2015, S. 119–137.

geschlossen wurden, die sich zum lutherischen Glauben bekannten. Der Beitrag der neu entstandenen verwandtschaftlichen Bindungen zwischen den Adelsfamilien Kolowrat, Lobkowitz, Pernstein, Salm, Thurzo und Ungnad von Sonnegg lag damals vor allem in der gesellschaftlichen Ebene, da sie gegenseitige Besuche veranlassten, den kulturellen Austausch im Donauraum vertieften und die Sprachkenntnisse der vornehmen Personen stärkten. Nicht zuletzt trugen die internationalen verwandtschaftlichen Netzwerke

der adligen Familien zur Herausbildung des Bewusstseins von einem gemeinsamen Lebensraum in der mitteleuropäischen Monarchie mit erstarktem Schwerpunkt der Macht am Wiener Hof bei. In der Hofburg trafen sich bei der Ausübung ihrer amtlichen und höfischen Verpflichtungen zur Regierungszeit Ferdinands I. und Maximilians II. immer häufiger miteinander verwandte Adlige aus verschiedenen Ländern der Habsburgermonarchie, ungeachtet ihres Glaubens.⁸³

.....
⁸³ Am Ende der Regierungszeit Ferdinands I. wirkten beispielsweise an seinem Hof Niklas III. von Salm unter den Hofräten, sein Schwiegersohn Ladislav Popel von Lobkowitz (unter den Leibkämmerern) und der Schwager Hieronymus Thurzo von Bethlenfalva (unter den Truchsessern). Dazu Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien, Oberhofmeisteramt, Sonderreihe, Schachtel 183 (Hofstaatsliste Ferdinands I., nach dem Dezember 1563). Vgl. G. PÁLFFY, *Rod Thurzovcov*, S. 23–25.

Václav Bůžek

Ungnads of Sonneck – Lutheran nobility in Habsburg monarchy around the half of 16th Century (Abstract)

In the 1530s there were coming German-speaking followers of Lutheran reformation from Austrian lands to the South of the Kingdom of Bohemia whose life careers have not been paid attention by researchers. Also the Ungnads of Sonneck, who came from Styria and Carinthia to settle down in the South of the land before the half of the 1530s, professed to the Lutheran confession. In 1534 Ondřej Ungnad of Sonneck gained the manor of Frauenberg which was given to him from Jan of Pernštejn into lien possession. In the same year Ondřej Ungnad of Sonneck married Bohunka of Pernštejn who was a daughter of Jan of Pernštejn's younger brother Vojtěch. There were born four children of their marriage – sons Adam and David and daughters Mariana and Anna Marie. Ondřej Ungnad of Sonneck became one of significant patrons of moralistic and religious literature in the Kingdom of Bohemia during the 1530s till 1550s. At the instance of him there were translated texts by Anton Corvinus, Johann Brenz, Johann Spangenberg, Filip Melanchton and other reformers into the Czech language.

The way of the new lien owner of Frauenberg towards Lutheranism was opened to him probably by his older brother Hans Ungnad of Sonneck who in spite of spreading of reformation ideas had taken up the office of land commissioner in Styria in year 1530. Because of theological disputes with Lutheran theologians he left to Urach in 1557 where he settled down under the protection of Christoph, Duke of Württemberg who belonged to most important supporters of reformation in the Holy Roman Empire in the half of 16th Century. Hans Ungnad of Sonneck together with a Slovenian reformer Primož Truber prompted translations of the Luther's Bible into Croatian, Italian and Slovenian languages as well as its printing and distribution in Urach.

The life of Ondřej of Ungnad of Sonneck's sons used to be left without any attention. There has been partially researched only the career of his younger son David who studied by Filip Melanchton in Wittenberg and became famous as a diplomat and military commander in services of the Habsburgs. Some closer events of the short life of his elder son Adam were noted by Bohemian warrior Pavel Korka of Korkyně in his memoirs. These two noblemen could have met each other during chivalric tournaments at the court of Archduke Ferdinand of Tyrol. Their mutual relationship was deepened after the death of his father when Adam Ungnad of Sonneck became the lien owner of Frauenberg. The possession of this manor had also been steadily attempted by Jáchym of Hradec, the chief chancellor of the Kingdom of Bohemia.

At the beginning of February 1561, Adam Ungnad of Sonneck was taken off the lien possession of Hluboká manor. A year later there was written a record in the Land tables according to which Ferdinand I of Habsburg granted the manor of Frauenberg to Jáchym

of Hradec for the redemption of his financial claims into Jáchym's hereditary possession. Some of related court meetings concerning the withdrawal of the right of lien to the manor of Frauenberg were attended by Adam Ungnad of Sonneck and Pavel Korka of Korkyně who temporarily worked in Sonneck's services. He was very likely involved also in his marriage with Elizabeth Thurzo of Bethlenfalva, a widow after Jaroslav of Pernštejn, which took place probably on 2nd November 1561 in Freistadt an der Waag, where the bride was seated.

Allegorical wedding celebrations of Adam Ungnad of Sonneck marriage with Elizabeth Thurzo of Bethlenfalva were reflected in a Latin poem by an unknown humanistic author. Its verses praised graceful qualities of both the spouses through simple ancient and biblical motives and there was also reminded the Christian mission of their mutual life in marriage. The poet introduced the basis of Lutheran view of the God's created bond between a man and woman which was theologically in accordance with the religious attitudes of Adam Ungnad of Sonneck. Also Elizabeth Thurzo of Bethlenfalva had been raised in Lutheran belief because her father belonged to the early followers of reformation in the Kingdom of Hungary. After the death of Adam Ungnad of Sonneck the widowed woman got married for the third time with Julius I of Salm in year 1565.

Although Ferdinand I of Habsburg was supporting transnational wedding alliances of Catholic aristocratic men and women, the marriage of Adam Ungnad of Sonneck and Elizabeth Thurzo of Bethlenfalva proved that there were without Ferdinand's influence realized also transnational weddings of noble spouses who confessed Lutheranism in the Central-European monarchy around the half of the 16th century. The merits of such newly formed broader relationships contributed to social development because there were aroused mutual travels, cultural exchange in the Danubian area and also language education of the noble persons. These transnational relationships of aristocratic families contributed last but not least also to developing awareness of commonly shared life space in the Danubian Monarchy with its rising power center at the royal court. There were more and more common the meetings of mutually related aristocrats from different countries of the Habsburg composite state who appeared there in duty of administrative or court services without any regards to their confession.

KEY WORDS:

Habsburg monarchy; 16th century; Lutheranism spread; nobility; transnational wedding alliances